

## „Die Predigt zum Mitnehmen“ zu Ostern am 31. März 2024

---

*Halleluja! Es ist Ostern! Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!*

*Ruft es aus den Fenstern, auf den Straßen aus den Häusern. Halleluja!*

Im Namen des Herrn, der die Macht hat über Leben und Tod,  
im Namen dessen, der das alles erlebt hat,  
im Namen dessen, der Kraft gibt und dafür sorgt, dass das Versprechen auch für mich gilt.  
Amen.



Bild: M. Steen-Drechsler

Das Evangelium zu Ostern steht bei Johannes im 5. Kapitel. Es sind die Verse 19-21 (Übersetzung Luther 2017):

<sup>19</sup>Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. <sup>20</sup>Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, sodass ihr euch verwundern werdet. <sup>21</sup>Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.

„Du bist halt Vaters Tochter.“ Ich weiß nicht, wie oft ich diesen Satz als Kind, Jugendliche, selbst noch als Erwachsene gehört habe. Anscheinend bin ich manchmal genauso dickköpfig, wortkarg und gelegentlich wohl auch so stur wie mein alter Herr. Einen gewissen Hang zum Handwerk und zum Praktischen habe ich wohl auch mitbekommen. Ich erinnere mich an Fahrradtouren, bei denen mein Vater neben mir fuhr, um mich vor dem vorbeifahrenden Verkehr zu schützen. Denke daran, wie er als 1,80m großer Nichtschwimmer, mir im tiefen Becken, auf Zehenspitzen stehend beim Schwimmenlernen half. Von ihm habe ich gelernt, wie die Reihen im Gemüsebeet zum Erbsenlegen gezogen werden und dass Zwiebeln in der Reihe der Karotten die Schnecken fernhalten. Als Vaters Tochter schaue ich manchmal auf meine Söhne und denke – oh man.... Da ist es wieder.

Manchmal sind es Kleinigkeiten: Die gleiche Geste, mit der die Tochter die Haare hinters Ohr streicht. Genau wie Oma. Oder das Naserümpfen, das der Lütte macht, wenn ihm etwas nicht passt. Ganz der Opa.

Ich erinnere mich an ein altes Foto: Ein etwas gebeugter, älterer Herr in braunen Cordhosen und blauem Arbeitskittel schreitet den Garten ab, die Hände hinter dem Rücken verschränkt. Ihm folgt ein etwa 5-jähriges Kind – gleicher Weg, die gleiche Haltung.

Kinder lernen von den Menschen, die ihnen nahestehen. Ahmen nach, was sie sehen. Reden Worte, die sie hören. Handeln, wie es ihnen vorgelebt wird und irgendwann einmal geben sie es an ihre Kinder weiter. Selbst bei Jesus war das so! So erzählt er es selbst. Es steht im Johannesevangelium:

*»Amen, amen, das sage ich euch: Von sich aus kann der Sohn nichts tun. Er kann nur das tun, was er den Vater tun sieht. Was der Vater tut, das tut genauso auch der Sohn.<sup>20</sup>Der Vater liebt den Sohn. Er zeigt ihm alles, was er selbst tut. Und er wird ihm noch größere Taten zeigen – Taten, über die ihr staunen werdet!<sup>21</sup>Der Vater weckt die Toten auf und schenkt ihnen das wahre Leben. Genauso schenkt auch der Sohn das wahre Leben den Lebenden Menschen, denen er es geben will.*

Gott und Jesus. Wir kennen sie als Vater und Sohn. Es ist wohl ungewöhnlichste und zugleich die exklusivste Eltern-Kind-Beziehung, die es je gegeben hat. Da war nichts mit Windeln wechseln und erklären, in welche Richtung der Rasierer richtig geführt wird. Auch sind Jesus und Gott wohl die Freuden erspart geblieben, die Eltern und Kinder während der Pubertät teilen. Aber dennoch: Jesus macht deutlich: Mich gibt es, weil es meinen Vater gibt und ich bin der ich bin, weil er für mich da war und mir meinen Weg gezeigt hat. Jesus erzählt von seinem besonderen Verhältnis – wie es sich

für ihn angefühlt hat, wie er es erlebt und was ihn geprägt hat. Jesus war Gott so nah – er hat sich geliebt gefühlt. Deswegen hat er die Welt in einem anderen Licht gesehen und hat gelernt die Menschen, die ihm begegnet sind, durch Gottes Augen zu sehen. Er hat gesehen, was ihnen fehlt. Hat genau hin- und zugehört. Er hatte diese besondere Gabe heil zu machen, was verwundet war. Er ist hinausgegangen in diese Welt. Mit offenen Armen und offenem Herzen. Hat gezeigt, dass man Liebe teilen kann wie Brot und dass Brot mit Liebe gegeben, viele satt macht.

Er hat gezeigt, wie Vertrauen einem Sturm trotzen kann und dass Kinder den Schlüssel zum Himmelreich besitzen.

Er hat gestritten und widersprochen, indem er Fragen stellt. Er hat Wegweiser aufgestellt - keine Zäune. Die Liebe, die er in seiner Beziehung zum Vater gespürt hat, wollte er weitergeben und zeigen wie sie aussieht.

*Was der Vater tut, das tut genauso auch der Sohn.<sup>20</sup> Der Vater liebt den Sohn. Er zeigt ihm alles, was er selbst tut.*

Doch ist die Liebe zwischen Eltern und Kindern wohl nie komplett, wenn es nicht auch mal Krach geben würde. Wenn es nicht auch Zeiten gäbe, in denen es schwierig wäre. Gott und Jesus mussten jetzt nicht durch Windeln wechseln oder die Freuden der Pubertät durchschlagen. Ihr Tief war noch einschneidender, existenzieller. Es hat sie bis in den Tod geführt. Aus diesem Dunkel sind wir heute ins Licht gegangen. Die

Beziehung zwischen Gott und Jesus – sie ist so besonders, dass die Liebe auch das übersteht. Es ist eine Liebe, die selbst vor Schmerz und Tod nicht haltmacht, sondern in den Tod hineingeht. Die gleiche Liebe ist es auch, die Jesus wieder auferweckt.

*[Der Vater wird dem Sohn] noch größere Werke zeigen, sodass ihr euch verwundern werdet. – sagt Jesus - Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.*

Funktioniert es tatsächlich auch da? Das mit dem Lernen, dem Nachahmen? Es klingt wirklich zu schön um wahr zu sein. Am dritten Tage auferstanden von den Toten. Wahnsinn. Die drei Frauen am Grab haben es gesehen. Sie waren die ersten Zeuginnen. Am Ostermorgen haben sie dieses Geheimnis entdeckt. Sie haben Jesus getroffen und er hat es ihnen gesagt: In Gottes Kraft lebe und wirke ich. Alles, was ich tue; alles was ich sage, das kommt von Gott. So wahrhaftig ich lebe und sterben werde - so wahrhaftig erweckt mein Vater mich auf. Und euch alle – euch werde ich mitziehen.

Funktioniert es tatsächlich auch da? Das mit dem Lernen, dem Nachahmen? Es ist wirklich kaum zu glauben. Und doch ist es die Botschaft von Ostern. Das ist das Geschenk, das unser Glaube uns macht. Das ist das Geschenk der Taufe. Jesus kann nicht anders. Er ist halt Gottes Sohn. Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Diese Predigt finden Sie auch auf der Homepage der Kirchengemeinde Rodewald:

<https://rodewald.wir-e.de>

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten:

am 7.04.2024, 10.15 Uhr, Taferinnerungsgottesdienst, St. Aegidien

am 21.04.2024, 10.15 Uhr, St. Aegidien

Wir sind Christ\*innen - unser Glaube verbindet uns - an welchem Ort wir auch sind.

Es wäre schön, wenn Sie anderen von unserem Angebot erzählen und es natürlich selber fleißig nutzen.

Seien und bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Nadine Hartmann